



## B. Asien.

### I. Nordasien.

#### 48. Die Tundra.

D. Finsch.

Aus der „Reise nach Westsibirien, von Obdorsk bis zur Karabai und zurück“. S. 425 ff. Berlin, Verlag von Erich Wallroth.

Am Nachmittag des 29. Juli gegen 3 Uhr traten wir elf Mann hoch (drei Deutsche, ein Lette, ein Russe, zwei Sjrjänen, drei Ostjaken und ein Samojede) mit unsern Packen die mühselige Wanderung an. Der Marsch ging vorwärts in unbekannte Gegenden, von denen niemand voraussagen konnte, was sie uns bringen würden. Wir hatten der Baumgrenze den Rücken gekehrt und befanden uns auf der Tundra<sup>1)</sup>. Dieses der sjrjänischen Sprache entlehnte Wort, das soviel wie baumloser Ort bedeutet, ist, ähnlich wie das englische „barren grounds“ für die gleichen Strecken in Nordamerika, sehr bezeichnend, denn in der That charakterisieren sich die Einöden der arktischen Zone vor allem durch gänzlichen Mangel an Baumwuchs. Die Ostjaken und Samojeden nennen die Tundra im Hinblick auf die Weidegründe ihrer Herden „Sawoja“, was soviel als „guter Ort“ bedeutet. Man muß die Tundra selbst gesehen haben, um sich von ihr ein richtiges Bild zu machen. Soweit das Auge reicht, hat es nichts als eine unendliche, aserbräunliche oder weißfahle Moosfläche vor sich oder die mit Zwergbirken bewachsenen Strecken, jenem krüppelhaften, am Boden hinkriechenden Pflanzengebilde, das man kaum Strauch nennen kann. Kahle, grauliche oder gelblichfahl scheinende Hügelreihen stimmen mit dieser Einöde so recht überein. Nur die vielen kleineren und größeren Teiche und Seen, deren Ufer meist mit niederen Strauchweiden bewachsen sind, gewähren mit ihrem Blau eine dem Auge wohlthuende Abwechslung.

Noch bedeutend schneller als das Auge ermüdet der Schritt des Wanderers, denn es werden ihm hier Zumutungen gemacht, die selbst der an größere und beschwerlichere Fußwanderungen und Kriegsmärsche Gewöhnte sich nicht vorstellen kann. Nirgends findet der Fuß sicheren Halt. Überall sinkt

<sup>1)</sup> Mit dem Worte Tundra bezeichnet man jene ungeheure Ebenen, die im nördlichen Sibirien und westwärts vom Ural bis gegen das Weiße Meer und die Dwina hin, auch im nördlichen Europa das Eismeer begrenzen. Die Tundra besteht vorwiegend aus Flechten- und Moosbeständen mit eingestreuten Ried- und Wollgräsern und einigen Blumen. Im Winter sind die Sümpfe oft meterdick gefroren, im Sommer tauen sie auf und bilden meist einen großen Morast.

Ambrosius u. Sintel, Aus allen Zonen.